

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

SWR2 FEATURE

GESCHMACK RADIKALER LUST
IMMER NOCH PROVOKANT: DIE IDEEN DER
"SITUATIONISTISCHEN INTERNATIONALE"
VON DETLEF BERENTZEN

14.05.2014 /// 22.03 Uhr

Redaktion: Wolfram Wessels

Mitschnitte auf CD von Sendungen der Redaktion SWR2 Literatur sind beim SWR
Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich. Bestellungen über Telefon:
07221/929-26030

SWR 2 Feature können Sie auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter
[www.swr2.de](http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml) oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Sprecherin:

Meine Damen und Herren, die folgende Sendung wurde nach unverbindlichen Richtlinien konstruiert und ist für Ideologen, Spaßbremsen und Konterrevolutionäre unter 80 Jahren nicht geeignet.

Collage:

„Spektakel. Number 9“. (1)...Nachrichten, Werbung, Alltag, Politikerreden, verdichtet

O-Ton1: (Guy Debord) *Les conditions modernes de production s'annonce comme une immense accumulation de spectacles. Tout ce qui était directement vécu s'est éloigné dans une représentation. Les images qui se sont détachées de chaque aspect de la vie fusionnent dans un cours commun, où l'unité de cette vie ne peut plus être rétablie. Le spectacle en général, comme inversion concrète de la vie, est le mouvement autonome du non-vivant....(blenden/unterlegen)*

Sprecher:

(Übs.) Guy Debord: „Die Gesellschaft des Spektakels“, 1967 - Die modernen Produktionsbedingungen erscheinen als eine ungeheure Ansammlung von Spektakeln. Was einst unmittelbar erlebt wurde, ist in die Distanz einer Repräsentation entwichen. Bilder, die sich von jedem Aspekt des Lebens abgetrennt haben, verschmelzen in einem gemeinsamen Strom, der es unmöglich macht, die Einheit des Lebens wiederherzustellen. Das Spektakel, als konkrete Verkehrung des Lebens, ist die autonome Bewegung des Leblosen.

Musik 1: Punk-Gebet (Pussy Riot)**Sprecherin:**

Jungfrau Maria, heilige Mutter Gottes, räum Putin aus dem Weg! Schwarzer Priesterrock, goldene Schulterklappen! Die ganze Gemeinde kriecht in buckelnder Verbeugung. Das Gespenst der Freiheit ist im Himmel. Homosexuelle werden in Ketten nach Sibirien geschickt ... Maria, die heilige Muttergottes, ist bei uns im Protest!

Sprecher: (Ansage)

Der Geschmack radikaler Lust

Immer noch provokant: Die Ideen der Situationistischen Internationale
von Detlef Berentzen

Atmo 1: Bibliotheque Nationale Paris – Ausstellung Debord ...Schritte, Stimmen, Hämmern

O-Ton 2: (Laurence LeBras) *L'exposition ensuite les archives de Guy Debord dans les collections de la Bibliotheque Nationale de France...une trésor nationale....(blenden/unterlegen)*

Autor:

Guy Debord – im Sommer 2013 hatten ihm die Franzosen eine komplette Ausstellung in der Pariser „Bibliotheque Nationale“ gewidmet. Kuratorin Laurence LeBras führte mich begeistert durch die chronologisch organisierten Räume der „Exposition“. Präsentierte mir Debord, seine „Situationisten“ und deren Zeitschrift „Internationale Situationiste“ als „trésor nationale“, als „nationales Kulturgut“, .obwohl

dieses Avantgardeprojekt im Grunde kein museales Happening braucht: Die Situationisten liefern auch Jahrzehnte nach ihrer Auflösung noch gültige Wegmarken für Rebellen und Suchende.

Sprecher:

„Internationale Situationiste“, Dezember 1959: Ein Gespenst geht um in der bürgerlichen Zivilisation, das Gespenst der Infragestellung ihrer Kultur, die in der modernen Auflösung all ihrer Kunstmittel zum Vorschein kommt. Wir müssen weiterkommen, ohne an irgendeinem Aspekt der modernen Kultur oder sogar deren Negation hängenzubleiben. Nicht auf das Spektakel des Endes einer Welt wollen wir hinarbeiten, sondern auf das Ende der Welt des Spektakels.

Musik 2: Kundgebung Pussy Riot-Unterstützer in Berlin...Rufe, Gesänge

Sprecherin:

Maria Aljochina: „Pussy Riot! Ein Punkgebet für die Freiheit“, Moskau 2012 - Meine innere Freiheit kann mir niemand nehmen. Sie lebt im Wort und wird weiterleben, wenn das hier von Tausenden Menschen gelesen und gehört wird. Diese Freiheit wird weiterleben mit allen, die nicht gleichgültig sind, ... mit allen, die in diesem Prozess Bruchstücke von sich selbst entdeckt haben, so wie andere sie in früheren Zeiten bei Franz Kafka und GUY DEBORD entdeckt haben.

Sprecher:

GUY DEBORD, geboren am 28. Dezember 1931 in Paris, ... Autor, Filmemacher, Künstler, Provokateur, Erfinder, Rowdy, Don Juan, Flaneur, Erneuerer, Revolutionär, Brillenträger,...

Autor:

Sogar die Frauen von „Pussy Riot“ bezogen sich in ihren Erklärungen vor dem Moskauer Gericht auf Debord!! Und damit auf die ganze Situationistenbande, wie sie einst in Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden, England, Italien, Deutschland und anderswo existierte.

SprecherInnen:

Michèle Bernstein, Ivan Chchteglov, Patrick Cheval, Timothy Clark, Constant, Lothar Fischer, Edith Frey, Heinz Höfl, Asger Jorn, Mustapha Khayati, Attila Kotányi, Dieter Kunzelmann, Har Oudejans, Paolo Salvadori, Charles Radcliffe, Gretel Stadler, Raoul Vaneigem, Tony Verlaan, Hans-Peter Zimmer....(blenden/unterlegen)

Autor:

Verrückte Poeten, wilde Architekten, irre Träumer, verwegene Maler und radikale Kritiker. Auch hemmungslose Säufer, Narzissten und gespreizte Autoritäten. Deren Chiffren nach wie vor lesbar sind.

Sprecher:

Guy Debord, „Rapport über die Konstruktion von Situationen“, vorgelegt am 28. Juli 1957 auf der Gründungsversammlung der „Situationistischen Internationale“ in Cosio di Arroscia, Italien – Wir meinen zunächst, dass die Welt verändert werden muss. Wir wollen die größtmögliche Veränderung der Gesellschaft und des Lebens, in die wir eingeschlossen sind. Wir wissen, dass es möglich ist, diese Veränderung mit geeigneten Aktionen durchzusetzen. Wir müssen die Parolen des experimentellen

Verhaltens, der hyper-politischen Propaganda und der Konstruktion von Stimmungen durchsetzen. Die Leidenschaften sind oft genug interpretiert worden – es kommt darauf an, neue zu finden!

Atmo 2: „Bibliothèque Nationale“ Paris – Ausstellung Debord ...Schritte, Stimmen...plus Telefon: „*Exposition, Bonjour...Oui!...*“ (blenden)

O-Ton 3: (Laurence LeBras) *En voyant arrive le fond de l'archive qui nous donnait accès à la fois toute l'histoire d'oeuvre de Debord même.....* (blenden/unterlegen)

Autor: Debord der Archivar. Der Akribische. Zeile um Zeile. Wort für Wort.

O-Ton 4: (Guy Debord/Entrée Bibliothèque Nationale) ...atmo...(Loop) *C'est la voix de Guy-Ernest Debord que vous entendez...C'est la voix...* (blenden/unterlegen)

Atmo 5: Probenraum Kreismal, Ouverture: Stimmen, einzelne Instrumente, Verstärker (blenden/unterlegen)

Sprecherin:

„Brief an das Komitee der Wütenden“, Zeitschrift „Revolte“, 1975: ...Im Meer des allgemeinen Stillstands in allen und allem, was die „Szene“ des linken Theaters bietet, ist Euer Auftauchen eine begrüßenswerte Neuigkeit, die unser Interesse erregt hat ...

Musik 4: Probe Kreismal, E- Gitarre Solo

Sprecher:

Es geht jetzt nicht mehr darum, etwas zu verschonen oder zu reformieren, sondern nur noch um unsere eigene autonome Perspektive auf alle sich regenden Müllhalden dieser Welt. Unsere Kritik setzt dort an, wo Ihr die Klarheit über eure Gegnerschaft offenlasst und dies durch lyrische Schönheit verdeckt. ...In der Erwartung, daß das Komitee der Wütenden sich seinen Namensgebern von 1789 und 1968 als gleichrangig erweist und kein KaDeWe für linksradikale Spontis wird ...Die Subrealisten.

Musik 5: Probe „Kreismal“ , E-Bass

autor: Die Subrealisten! Ich erinnere mich. Nach all dem antiautoritären 68, dem „StreetFighting“ gegen Postfaschismus, Restauration und Establishment, suchten wir neuen Halt, installierten zum Beispiel in Fabriketagen Projekte wie „Experimentelles Wohnen“ auf großen und freien Flächen, trieben es überhaupt munter mit den exotischen Versuchsanordnungen der Situationisten - wollten uns häuten. Nie ohne Lederjacke.

SprecherInnen:

„Definitionen“, International Situationiste, 1958 – **Konstruierte Situation:** Durch kollektive Organisation konkret und mit voller Absicht konstruierter Moment des Lebens. **Situationistisch:** Alles, was sich auf die Theorie oder auf die praktische Tätigkeit einer Konstruktion von Situationen bezieht ... **Psychogeographie:** Erforschung der genauen unmittelbaren Wirkungen des geographischen Milieus auf das emotionale Verhalten der Individuen ... **Umherschweifen/Dérive:** Mit der

städtischen Gesellschaft verbundene Verhaltensweise. Technik des eiligen Durchquerens abwechslungsreicher Umgebungen ...

Zweckentfremdung/Détournement: Zweckentfremdung von ästhetischen Fertigteilen. Integration aktueller und vergangener Kunstproduktionen in eine höhere Konstruktion des Milieus. Innerhalb der alten kulturellen Gebiete ist Zweckentfremdung eine Propagandamethode, die die Abnutzung und den Bedeutungsverlust dieser Gebiete aufzeigt.

Autor:

Provozierende Situationen in der Öffentlichkeit schaffen, eigene Zwecke und wilde Leidenschaften gegen das Profane entwickeln! Wir hatten nichts mit der Impotenz der phantasielosen und steifgefrorenen Marxisten-Leninisten und deren Kadenschmieden im Sinn. Gründeten stattdessen dieses „Komitee der Wütenden“, ein „Comitée des Enragés“, wie es in Folge der französischen Revolution und später noch einmal als „Komitee Wütende-Situationisten“ während des rebellischen „Mai 68“ in Frankreich gegründet wurde. Unsere Perspektive hatten wir nach dem Titel einer Ausstellung im Stockholmer „Museum für Moderne Kunst“ benannt: „Verändert die Welt! Poesie muss von allen gemacht werden!“ ...hört sich heute noch irgendwie gut an! Und stammt doch aus dem Jahre 1969.

Atmo 5a : Demo 68...Sprechchöre...Polizeieinsatz

Sprecher: Constant, Maler und Bildhauer, „Internationale Situationiste“, 1959 - Angesichts der Notwendigkeit, ganze Städte schnell zu bauen, ist man dabei, Friedhöfe aus Stahlbeton aufzustellen, in denen sich große Bevölkerungsmassen zu Tode langweilen müssen. Wir fordern das Abenteuer! Wir haben vor, Situationen zu schaffen – neue Situationen. Wir stehen am Anfang eines neuen Zeitalters und versuchen, das Bild eines glücklichen Lebens und eines unitären Urbanismus - des Urbanismus für's Vergnügen – schon heute zu entwerfen. Wir sind auf dem Weg neue Techniken zu erfinden, wir stellen Modelle und Pläne für zukünftige Städte her.

Autor:

Es waren also die irgendwie gleichgesinnten Hamburger „Subrealisten“, die sich über ihre Zeitschrift „Revolte“ an uns „Wütende“ wandten. Ich fand die Ausgabe mit dem „Offenen Brief“ gerade neulich während einer Recherche im „Archiv soziale Bewegungen“ in Freiburg wieder. Es war dieser Zufallsfund, der mich gnadenlos auf alte und neue Spuren setzte. Ein Projekt übrigens, das mir bis heute eine Menge Spaß bringt. Was es aber eigentlich nicht sollte, ...wenn es nach einer „kleinen, radikalen Minderheit“ von aktuellen, meinetwegen auch „Neo-Situationisten“ geht, die ihre Version von „S.I.-reloaded“ unter Pseudonym im Netz, in Vorträgen und Büchern verbreiten - als ziemlich exklusive Wahrheit. So exklusiv, dass die Herren, so die Message ihrer E-Mail, nicht unbedingt mit Autoren wie mir reden wollen.

Sprecher:

Wir bitten Sie nämlich gleich von vornherein zu verstehen, dass es sich bei unserem kollektiven Versuch einer kritischen "Aneignung" um eine toderne Angelegenheit handelt, so dass wir durchaus dagegen sind, uns etwa in ein eher kurzweilig-spasquerrillahistorisches Feature einbauen zu lassen, welches womöglich die vor allem in Deutschland und Skandinavien, Italien, England und USA gängige fröhlich-zynische "50 Years Recuperation of the S.I." - Maschine zu bedienen beabsichtigt.

Falls Sie so einer sind, dann gleich: "Danke, ohne uns!"

O-Ton 5: (Gerhard Seyfried) *Herzig! (Berentzen) Oh, Junge, Junge, Junge. (Seyfried) Ich hätte es weggeschmissen. ...Das ist RAF-DaDa!...Mein Ratschlag ist ignorieren...*

Atmo 6: Demo 68...Berlin....Sprechchöre...

Autor: Ich halte also fast vierzig Jahre nach Erscheinen noch einmal diesen Offenen Brief von „Attila Eisenherz“ und „Clara Diabolis“, den pseudonymen „Subrealisten“ aus Hamburg in den Händen und denke: Frag’ doch einfach mal nach! Bei Clara, der „Diabolischen“ zum Beispiel, die eigentlich Hanna Mittelstädt heißt und heute für die wohlbekannte „Edition Nautilus“ verantwortlich zeichnet.

Atmo 7: S-Bahn St, Pauli...

Atmo 8: Tür, Klopfen, Rundgang in den Nautilus-Verlagsräumen mit Hanna

Autor:

„Verdammt lang her“. Und doch nicht. Die Edition Nautilus ist ein hochqualifiziertes Zentrum für quergedachte Literatur, auch und immer noch für situationistische Autoren, also für die spektakulären Schriften von Guy Debord, Raoul Vaneigem und anderen, deren Bücher wir in den 1970ern teilweise als „Raubdrucke“ mit improvisierten Übersetzungen lasen. Damals, als Hanna Mittelstädt und ihr Freund Attila, der 2013 verdammt früh verstorbene Lutz Schulenburg, noch mit dem französischen Kommunarden Pierre Gallissaires in anarchistischen Kreisen unterwegs waren. Und einen kleinen Verlag für „Materialien, Analysen, Dokumente“, kurz: MaD genannt, betrieben, ...apropos Anarchie:

Sprecher:

Michail Bakunin, Brief aus der Festung Königstein, 16. Januar 1850 - Liebe Freundin, die Geschichte ist eine Tragödie, ein fortwährender, großartiger Kampf des Alten mit dem Neuen. Das Alte hat recht, weil es besteht, - das Neue, weil es das dem Alte inwohnende Lebens- und Vernichtungsprinzip ist, ...die schöpferische Quelle der Zukunft. Vergessen Sie nie, dass es eine Zeit gab, wo auch das Alte neu und somit ungesetzlich erschien.

Musik 6: Kreismal, Probe, Schlagzeug....(blenden)

take 6: (Hanna) *Einige der damaligen sehr jungen Anarchisten gingen in den bewaffneten Kampf, die wir auch aus unseren Gruppen kannten. Und wir haben das abgelehnt, wir haben gesagt, das führt nur zu einer Verengung, wir wollen eine Erweiterung! Und dafür waren die Situationisten ein Modell, sich zu erweitern, sich persönlich zu erweitern, die Bereicherung durch Kreativität, durch Kunst,also persönliche Erweiterungen und nicht persönliche Verengung, indem man in den Untergrund geht und mit Waffen hantiert.*

Musik 7: Kreismal, Probe, E-Bass

Sprecher:

Ivan Chtcheglov, Poet, „Formular für einen neuen Urbanismus“, Internationale Situationiste 1958 - In der Stadt langweilen wir uns, einen Sonnentempel gibt es nicht mehr. Zwischen den Beinen der Passanten hätten die Dadaisten gern einen Schraubenschlüssel gefunden und die Surrealisten einen Kristallkelch – vergebens. Wir wollen die mechanische Zivilisation und die kalte Architektur hinter uns lassen: Durch gläserne Decken kann man die Sterne und den Regen betrachten. Das mobile Haus wandert mit der Sonne. Seine Kulissen-Mauern erlauben der Vegetation, das Leben zu überwuchern. Auf Gleit-Gleisen kann es am Morgen zum Meer vorstoßen, um sich am Abend in den Wald zurückzuziehen. Jeder wird seine persönliche Kathedrale bewohnen. Es wird Räume geben, die einen besser träumen lassen als Drogen und Häuser, in denen man nur lieben kann.

O-Ton 7: (Hanna) *Also die Themen waren viel vielschichtiger, das war eine Befreiung. Man hat mit den situationistischen Texten eine Tür aufgestoßen in die Themensprache: Also die Stadt, das alltägliche Leben und da aus diesen Konzepten heraus, dieses alltägliche Leben zu radikalieren haben wir dann auch gedacht, wir hier in Hamburg müssten jetzt auch eine Gruppe bilden, und die haben wir dann die „Subrealisten“ genannt. Nach den Surrealisten, die über der Realität sind, dachten wir, die Subrealisten sind unterhalb der Realität! Und wir haben halt Freunde und Weggefährten, die wir damals kannten, zusammengeführt und bildeten dann eine kleinere Gruppe, die sich Gedanken gemacht hat über das alltägliche Leben und seine Revolutionierung.*

Sprecherin:

Constance Chatterly, Abel Bonard: Feminismus oder Erotik?, MaD Verlag, 1976 - Wer die echte Beziehung der Liebe, wer das vollkommene Einverständnis (das nicht die Krisen ausschließt) zwischen zwei Wesen retten will, muss ihm die Heimlichkeit, die Vertrautheit der Nacht zurückgeben, muss der offiziellen Anerkennung des hellen Tages entfliehen, der Schaustellung unter den Neonlichtern der falschen Kommunikation, muss das Zittern des Flüchtigen wiederfinden, die Erregung des Geheimgangs, das klopfende Herz des Partisanen.

Musik 8: Kreismal, Probe, Schlagzeug

Autor:

Da saßte ich nun im Nautilus-Verlag in Hamburg-Altona, habe diese quicklebendige Verlegerin Hanna vor mir, frage nach , höre zu, erzähle ...und plötzlich ist alles wieder da: diese brennende Sehnsucht, die wilden Träume, die Blochschen Hoffnungen, das lederjackettbewehrte Nein! zu dem grandiosen Spektakel, das uns System und Medien heute immer noch in einem komplett verseuchten Alltag präsentieren. Und das in solch extremer Potenz, wie sie in den 1960er- und 70er-Jahren noch nicht absehbar war - der heutige Bildersturm der Digitalen ist so dominant, daß man oft genug Gefahr läuft, ob all der inszenierten Realität vor Flatscreens und Monitoren zu erblinden. Es ist wahrlich eine Kunst, dieses Spektakel einigermaßen unbeschadet zu überstehen. Und es wird ein subversives Kunst-Werk sein, dieses Spektakel zu beseitigen, ...wenn es denn jemals gelingt. Doch wie heißt es noch so schön in einer der alten Flugschriften zum Thema: „Dranbleiben! Einmal klappt's bestimmt!“

Collage: „Spektakel. Number 9“. (2)...Nachrichten, Werbung, Alltag, Politikerreden,

Sprecher: Gilles Dauvé, „Kritik der Situationistischen Internationale“, 1979 – Die ‚Situationistische Internationale‘ wird weiterhin von einer Öffentlichkeit geschätzt, die ein verzweifertes Bedürfnis nach Radikalität hat, von der sie nur die Buchstaben und Ticks bewahrt. Aus einer Kritik der Kunst entstanden, wird die S.I. am Ende als reine Literatur benutzt.

Musik 3: Like a Jingle – “Newz” (Kreismal/Probe/Instrumental)

O-Ton 8: (arte-Bericht, tracks) (techno) *Die Studentengeneration von heute hat kein politisches Bewusstsein mehr?.....Von wegen! Eine Gruppe Unbeugsamer hat sich ihren eigenen Traum von Universität geschaffen! (Gitarrenriff) Randal, Bambule, Frankfurter Schule! ...Das Institut für vergleichende Irrelevanz, kurz Ivl, ein ehemals leerstehendes Gebäude der Universität Frankfurt ...*

Sprecherin:

Wir laden ein zur Spektakel-Kritik von Donnerstag, dem 21. Juni bis Sonntag, dem 24. Juni 2012 im „Institut für vergleichende Irrelevanz (Ivl)“. Die Lektüre des Achten Kapitels der „Gesellschaft des Spektakels“ soll – durchaus auch in kritisch-aktualisierender Bezugnahme auf Debord – eine Auseinandersetzung mit jenen Themen ermöglichen, die wir in der parallel stattfindenden „Kunst-Tagung“ dringend vermissen. Der Spektakel-Buchkurs wird als kritische Ergänzung der genannten Tagung verstanden sowie als notwendige Kritik des linken Kultur-Elends überhaupt und setzt auf eine friedliche, aber streitbare Koexistenz.

Atmo 8a: Paris, St. Germain ...Polizeisirene ...Deux Magots

Sprecher:

Sturm, Prem, Fischer, Kunzelmann, Zimmer,...die „Gruppe Spur“, Deutsche Sektion der Situationistischen Internationale, „Avantgarde ist unerwünscht“, München 1961 – Die moderne Kultur ist substanzlos, sie besitzt keinerlei Kraft, die sich den Beschlüssen der Avantgarde wirklich widersetzen könnte. Die europäische Kultur ist ein krankes altes, schwangeres Weib, das sterben wird. Die Restaurativen wollen noch die Mutter retten. Die Avantgarde hat sich entschieden: die Mutter muss sterben, damit das Kind leben kann!

Atmo 9: vor dem Bundeskanzleramt, Forum der verlorenen Hoffnungen....Stimmen, Musik, Geräusche

Take 9: (Philipp Ruch) *Dass sich wirklich spürbar etwas verändert, dass etwas passiert. Und wenn man das mit Kunst schafft, das ist, glaube ich, das Großartige zu zeigen. Der Kunstbegriff ist: Kunst muss weh tun, Kunst muss natürlich provozieren und sie muss Tränen den Entscheidungsträgern aus den Augen treiben und möglicherweise auch Hass und Wut. Das ist der Kunstbegriff, den wir verfechten.*

Autor: Wo habe ich noch dieses Plakat gesehen, das, genau wie jetzt Aktionskünstler Philipp Ruch, schon vor Jahrzehnten verkündete: „Kunst muss weh tun“?! Genau, ... 1970 war das!

Sprecher: Produzentengalerie. München. „Die Kunst muss dem Bürger im Nacken sitzen, wie der Löwe dem Gaul!“

Atmo 9: vor dem Bundeskanzleramt, Forum der verlorenen Hoffnungen....Stimmen, Musik, Geräusche

O-Ton 10: Philipp Ruch (*Megaphon*) *Wir wollen nicht Interessen, Meinungen oder einen blinden Willen ins Zentrum der Politik stellen, sondern Hoffnungen, Träume und Visionen. Hoffnungen sind ein gewaltiger, neu entdeckter Rohstoff, der nicht dazu da ist, von der Menschheit jemals aufgegeben zu werden.*

Musik 9: Kreismal „Sowieso“, Intro

O-Ton 11: (André Leipold) *Wir arbeiten, und sind auf der Suche nach politischer Schönheit und betreiben Ahnungsarchitektur und das macht Dreck, deswegen die Kohle im Gesicht!*

Musik 9: Kreismal „Sowieso“, Intro

Atmo 9: vor dem Bundeskanzleramt, Forum der verlorenen Hoffnungen....Stimmen, Musik, Geräusche

O-Ton 12: (Philipp Ruch) *Die tiefsten Gedanken werden zuerst gefühlt. Die tiefsten Gedanken müssen genauso tief gefühlt sein. Das heißt das, was man tut, diese Leidenschaft, dieser Hitzegrad, der kann überhaupt erst zu den grandiosen Taten führen, zu den grandiosen, gedachten Taten, wenn man so will.*

Musik 10: Kreismal „Sowieso“, „...doch bald wird ein Sturm über uns fegen, dann stehen wir ohne Sterne da, Staub wird sich stumm über uns legen und ruinieren, was einmal schön war, ist doch sowieso, ist doch sowieso ganz egal ...“

Autor:

„Kreismal“, so der Name dieser Band, die ganz und gar eigensinnige Songs gegen den Bildersturm der Digitalen entwirft. Junge Musiker, mit denen ich für dieses Feature gemeinsam im Studio war. André Leipold ist ihr Sänger - schwer ambitioniert: Ein Melancholiker der Postmoderne, ein „Ahnungsarchitekt“. Ich habe ihn 2009 beim „Forum der verlorenen Hoffnungen“ vor dem Bundeskanzleramt kennengelernt. Er hatte sich unter die Suchenden und Verkünder gemischt. Moment mal!, ...unter denen war doch auch so ein Langhaariger mit Hund, wenn ich mich recht entsinne - sehr sympathisch!

O-Ton 13: (Teilnehmer) *Wir haben beide Sehnsüchte formuliert. Meinem Hund geht es um das Artensterben, immerhin 17.000 Arten sind vom Aussterben bedroht und die Welt hat versprochen, das zu bremsen. Erst einmal versuchen wir natürlich mit unseren Sehnsüchten das Kanzleramt zu bombardieren, das sollte aufgeladen werden mit unseren geballten Sehnsüchten, dann kann die gute Frau Merkel sich mal eine Sehnsucht aus dem Volk herausgreifen. Das würde ihr, glaube ich, ganz gut tun!*

Autor:

Jede Menge Sehnsüchte und Hoffnungen wurden damals per Megaphon vorgetragen: verwegene, auch verzweifelte. Veranstalter des Happenings war das

„Institut für politische Schönheit“. Als dessen „Mastermind“ firmiert der ständig unter kreativem Strom stehende Philipp Ruch. „Grandios gedachte Taten“, wir hörten es, stehen auf seiner aktuellen Agenda. Ruch will den „Hitzegrad“ des kreativen Widerstands erhöhen. Aus der herrschenden Melancholie aufsteigen. Damit ist er nicht der erste. Es waren eben die „Situationisten“ die schon früh antraten, die Routine all des „Leblosen“ zu denunzieren.

Atmo 10: Bibliotheque Nationale Paris – Ausstellung Debord ...Schritte, Stimmen

O-Ton 14: (Laurence LeBras) *Guy Debord, c'est qui? Il n'a jamais une profession officielle mais en revanche il a été directeur de la Revue, réalisateur des films, poète, theoreticien revolutionaire et fondateurs de deux mouvements d'avangarde: L'Internationale Lettriste et L'Internationale Situationiste*

Autor:

Debord. Der Vielseitige: Redakteur, Filmemacher, Revolutionstheoretiker. Avantgardist.

Sprecherin:

„International Situationiste“, 1958 - Junge Leute! Wenn Ihr irgendwie zum Spiel und zur Selbstüberwindung fähig seid, ohne besondere Vorkenntnisse, klug oder schön: Ihr könnt mit der Geschichte gehen: MIT DEN SITUATIONISTEN. Nicht anrufen, sondern schreiben oder vorsprechen!: 32, rue de la Montagne-Geneviève, Paris 5

Musik 11: Kreismal „Sowieso“, Intermezzo

Musik 12: (aus der LP „Pour en finir avec le travail“, Texte u.a. Debord/Vaneigem – „Il est cinque heures...“) *Le 403 sont raversé, les greves sauvages sont generale, .les forts finis, ce sont brulé, les enragés ou les valles il est cinque heures Paris s'eveille*

atmo 11: Metro Paris – U-Bahn mit Ansagen, Publikum

atmo 12: St. Germain, Akkkordeon....Klischee at its best

O-Ton 15: (Roberto Ohrt) *Es ging darum, die Bedeutung der Kunst auszuweiten. In dem Sinne, dass das Leben selbst ein Fest oder ein Kunstwerk sein soll, also so geformt oder mit so viel Aufmerksamkeit gemacht wie ein Kunstwerk. Und dazu gehörte natürlich eine dogmatische Idee, die sagt, wenn das Kunstwerk nicht Leben ist, wenn es nicht eintritt in das Leben, dann ist es nur Dekoration und interessiert uns nicht weiter. Das gibt es ja bei den Surrealisten auch schon und bei den Dadaisten auch, diese Idee, dass man eine andere Dimension im Werk hat.*

Sprecherin:

Erklärung der Surrealisten, Januar 1925 - Wir haben nicht vor, an der Lebensweise der Menschen irgend etwas zu ändern, aber wir beabsichtigen sehr wohl, ihnen die Brüchigkeit ihrer Ansichten vor Augen zu führen, und auf welch schwankendem Grund, auf was für Hohlräume sie ihre wackligen Häuser gebaut haben. (...) Der Surrealismus ist keine poetische Form. Er ist ein Schrei des Geistes, der sich auf sich selbst zurückwendet und der fest entschlossen ist, seine Fesseln zu zermalmen, und dies, wenn nötig, mit materiellen Hämmern.“

O-Ton 15a: (Roberto Ohrt) *Und der Begriff der Situation taucht da natürlich sofort auf. Und das ist glaube ich der Teil, den dann Debord hervorbringt. Es geht um die Idee des Menschen, der sein Leben selbst in die Hand nimmt und der wirklich auch das Leben konstruiert und neue grundsätzliche Werte im Leben schafft oder Leidenschaften. Also die Situationisten sagten ja dann später, wir wollen Leidenschaften erfinden, die so grundlegend sind wie die Liebe.*

Atmo 13: (Debord) „Geheul von Sade“...Filmcollage aus Artikulationen plus Text...

O-Ton 16: (Roberto Ohrt) *Dieses Geheul für Sade ist ja eigentlich ein Nicht-Film. Also den könnte man auch mit zwei Diaprojektoren und einem Tonband machen, weil Debord sagt, "Nee, nicht den Film, das brauchen wir nicht!" Klar, seine Stimme gibt er und alles, aber es kommt nicht darauf an, die Leinwand zu besetzen. Also man muss die Leute rausjagen aus dem Kino, weil damit dieses Konsumieren von Heroen-Figuren und von vorgeschriebenen und dirigierten Leidenschaften einhergeht und das wollte er verhindern. Und also wollte er - und das macht er sehr konsequent in diesem ersten Film - die Bilder einfach abschaffen und nur noch die Geste der Theorie hineinlassen - ganz dadaistisch nicht aus Lautfragmenten, sondern aus Gedankenfragmenten und Theoriefragmenten.*

Autor:

Roberto Ohrt. Sensibler Kunstkenner, Kunsthistoriker, Impulsgeber, Kreativer des „8. Salons“ in der Hamburger Trommelstraße. Ich treffe den vielfach ausgewiesene Connaissanceur der „Situationisten“ zwischen Spielen, Bildschirmen, Gemälden, und Zeichnungen in der von ihm etablierten „Präsenzbibliothek“. Roberto war lange auf den Spuren der S.I. unterwegs, reiste ihr nach, organisierte Ausstellungen, publizierte bereits im Jahre 1990 Bücher wie „Phantom Avantgarde“, gab Texte zum „Großen Spiel“ heraus, die die Situationisten zwischen „Politik und Kunst“ verorteten und hat zudem gemeinsam mit Pierre Gallissaire und Hanna Mittelstädt jede Menge Texte der Situationisten übersetzt.

Atmo 13: (Debord) „Geheul von Sade“...Filmcollage aus Artikulationen, Text

Autor:

In „Phantom Avantgarde“ von Roberto Ohrt findet sich ein richtungsweisendes Foto: Eine schäbige, schwarze Wand in der Pariser Rue de Seine. Darauf eine Parole, im Jahre 1953 von Debord an eben diese Wand notiert, im Grunde sein ganzes Programm: „Ne travaillez jamais!“ – Nie mehr arbeiten! Als Guy Ernest Debord diese Parole ersann, hatte er gerade seinen provozierenden „Nicht-Film“, jenes „Geheul von Sade“ mit einer Ton-Collage aus entwendeten, gefundenen Zitaten inkl. langer Passagen irritierenden Schweigens auf die erstaunten, auch empörten Zuschauer, besser: Zuhörer! losgelassen. Debord trieb sich zu diesem Zeitpunkt lange schon mit den verrückten Lettristen des Rumänen Jean Isidore Goldstein, besser bekannt als: „Isidor Isou“, herum, mit Leuten also, die nicht nur als eine Mélange aus Punk und Hippie, mit bunten Haaren und bemalten Hosen, auf den Pariser Straßen herumliefen und eine „Lettristische Revolution“ der Ästhetik propagierten, sondern auch „Sabotageakte“ ganz eigener Art planten und durchführten: Während der Ostermesse des Jahres 1950 hatten sie beispielsweise. die Kirche „Notre-Dame de Paris“ überfallen, um daselbst den „Tod Gottes“ zu verkünden – was irgendwie an die provozierende Aktion von „Pussy Riot“ erinnert. Auflösung und Neuschöpfung, das

war der universelle Auftrag der Lettristen! Worte galten ihnen deshalb: nichts! Die Lettristen demontierten sie und schufen aus den so gewonnenen Buchstaben, den „Lettres“, neue Lautgebilde à la mode: „koum ba kim pi ki ta ra ta ta“. Silben eben, die nicht länger im Dienste der Herrschaften stehen konnten, ...die Worte und Sätze ohnehin nur für manipulierende Zwecke missbrauchten.

Atmo 14: „Traité“ (Isidore Isou) - Chorus aus Lautgebilden

Autor:

Der Krieg der Nazis war vorbei, die Toten begraben, Frankreich befreit – doch nichts war vergangen. Überall Schmerz. Überall Sehnsucht. Und verzehrende Utopien. Weiter, nur weiter! Das kann nicht alles gewesen sein! Das Paris des Nachkriegs war ein Zentrum wilder Experimente. Warum also nicht die Lettristen spalten und eine eigene superlinke „Lettristische Internationale“ gründen und Isidor Isou eine Nase drehen? Debord und einige Kollegen taten genau das: Alles, wirklich alles sollte anders werden. Revolution! Darauf einen Rouge oder drei! Und die Nacht zum Tag gemacht! Ihr Feuer spüren!

O-Ton 17: *(Roberto Ohrt) Das Paris ist heute gar nicht mehr vorstellbar - Debord sagte ja irgendwann mal, das war das Paris, in dem man lieber arm lebte als woanders reich. Die Bohème, diese ganzen Leute aus den verschiedensten Bereichen, also Film, Philosophie, Politik, Kunst natürlich, massenweise Künstler aus ganz Europa, Musiker, Schauspieler und was weiß ich, und Leute, die einfach nur wussten, dass sie in Paris billig leben können, in einer schönen Stadt wirklich unter den Brücken hausen konnten und so Zeugs machen konnten. Ja, die sind alle da hin, weil Paris extrem billig war. Ich habe da Raymond Hains getroffen, den Künstler Raymond Hains, der auch Guy Debord kannte, noch direkt dazu gehört, der sagte, man wohnte in einem „Chambre de bonne“ für schlappe 50 Mark. Die sahen zerlumpt aus, mit einer gewissen Würde und einem Stolz, keine ordentlichen Klamotten zu haben, aber auch aus Notwendigkeit und weil der Wein da noch billiger war. Dann hat natürlich die gesamte Avantgarde, also die Moderne, von den Malern bis zu den Filmemachern, von Fotografen bis zu irgendwelchen Rumtreibern, die haben natürlich auch ein unglaublich engagiertes Bewusstsein gehabt, von dem was Kunst oder überhaupt künstlerische Tätigkeit, was das mindestens sein muss, und was man daraus macht, und wie man sich selbst positioniert.*

Collage: „Spektakel. Number 9“. (3)...Nachrichten, Werbung, Alltag, Politikerreden, verdichtet

Musik 13: (Kreismal) „Kontrolleur“ - Wann kommt die Zeit...in der...wir uns befreien? ...erstmal: wieder allein...und dann vereint...Wann kommt die Zeit?

Sprecher:

Raoul Vaneigem, Autor, Mitglied der Situationistischen Internationale, „Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen“, 1967: Die gegenwärtige Geschichte erinnert an Gestalten aus Trickfilmen, die auf wilder Jagd vor dem Sturz ins Leere plötzlich emporgehoben werden - ihre Vorstellungskraft läßt sie in solcher Höhe fliegen! Doch wenn sie sich dessen bewußt werden, fallen sie sogleich. Das heutige Denken hat aufgehört, kraft seiner eigenen Phantasie zu fliegen.

Musik 13: „Kontrolleur“ (Kreismal) Wann kommt die Zeit...in der...wir uns befreien?

...erstmal: wieder allein...und dann vereint...Wann kommt die Zeit?

O-Ton 18: (Ritter der Kokosnuss) *(Artus) Sagt mir, wer hier Herr ist! (Bauer 1) Wir haben keinen Herrn! (Artus) Was? (Bauer 2) Ihr habt's doch gehört, wir sind eine anarchistisch -syndikalistische Kommune , wir wechseln uns in der Leitung ab. Jeder darf mal für eine Woche Exekutive spielen. (Artus) Halt's Maul! Ich befehle dir, den Mund zu halten! (Bauer 1) Befehl? Wer glaubt er, dass er ist? (Artus) Ich bin Euer König! (Bauer 1) Ich habe euch nicht gewählt! (Artus) Könige werden nicht gewählt! Blöder Bauer! (Bauer2) Ah, jetzt zeigt er seinen wahren Charakter! Er ist ein richtiger Ausbeuter! Habt Ihr gesehen wie er mich unterdrückt hat, habt Ihr es gesehen?*

O-Ton 19: (Gerhard Seyfried) *Jetzt fällt's mir wieder ein, es geht um Situationisten. (Berentzen) Genau! (Seyfried) Na also! (Berentzen) Die sind zum Beispiel auch immer hergegangen... hier schau mal, ..damals schon, "Strategie der Entwendung" haben sie das genannt, sie haben also das, was an Comics, Werbezeichnungen usw. unterwegs war, sie haben es collagiert oder auch neu betextet. (Seyfried) Das ist ein bisschen das, was ich jetzt mit „Schilderguerilla“ mache, in Facebook. Ich ziehe rum mit meinem Handy und fotografiere Läden und alles Mögliche und dann verarsche ich die im Fotoshop und setze sie in Facebook. Das mache ich hauptsächlich deswegen, damit ich nichts verdiene. Das ist irgendwie ein besseres Gefühl. Würde eh keiner drucken. Ich hatte mal eine Ausstellung in der Marheineke-Halle mit den ganzen Dingern. Da hatte ich zum Beispiel die Münchner Frauenkirche gemacht und einen dritten Turm dazu und geschrieben, dass die vor dem Krieg so aussah und dass das auch einleuchtet wegen Dreifaltigkeit und dass uns das verschwiegen wird! Eine der schönsten ist ein Foto von einer Parkbank, wo drauf gesprüht ist: Drecksau!, Kriminelles Schwein!, Betrüger! ...und dann habe ich so einen Text dazu gemacht:... dass unter dem weltweiten Hass gegen die Banken inzwischen auch Unschuldige leiden - wie diese arme Parkbank!*

Autor:

Gerhard Seyfried. Der mit den Comics. Den Romanen. Der vom Münchner „Blatt“. Vom Rotbuch-Verlag. Der Karikaturist, der Künstler.

O-Ton 20: (Seyfried) *Mein Umfeld war in der ganzen linken Zeit fast ausschließlich anarchistisch. Da ging's schon mal ein bisschen lockerer zu. Wir sind natürlich auch als „Verräter“ und „Hippies“ beschimpft worden und „Spinner“, aber das hat uns nichts ausgemacht. Das liegt eben in der Art des Anarchisten, (lacht) dass er mit der Schulter zuckt und grinst (lacht).*

Autor: Übrigens, nicht nur Seyfried, nicht nur Hanna, Lutz und Pierre von der Edition Nautilus, auch Debord und seine Situationisten hatten selbstverständlich, zumindest zeitweilig, Berührung – und oft mehr als das - mit Trotzisten, Anarchisten, auch mit den Undogmatischen von „Socialisme où Barbarie“, mit all jenen also, die unterwegs waren, die Welt ohne Stalin und Co. zu verändern.

Musik 13: (Caroline Kebekus/Kirchen-Rap) *„Sonntags in der Messe, ziehe ich nur ne Fresse und muss ständig gähnen, .Kirche ist für Ottos, was ist bloß mit Gott los, habe ihn nie gesehen...*

Autor:

Caroline Kebekus. Extrem und gottlos. Excusez! Wie war noch der Titel von

Seyfrieds biographischem Roman: „Der schwarze Stern der Tupamaros“. Der Träger dieses Sterns, Seyfried himself, steht jeden Morgen um fünf Uhr auf, trinkt Kaffee, raucht dies oder das und beginnt zu arbeiten. Produziert Eigensinn. Immer schön am Kunstmarkt vorbei.

O-Ton 21: (Seyfried) *Also Kunst ist hier sowieso nur große Oper oder irgendwelche amerikanischen Künstler, die ihre Sachen für Millionen verkaufen. Und was an Kunst passiert hier im Volk, begrenzen wir es mal auf Deutschland, das wird vollkommen ignoriert, vollkommen uninteressant, was nicht sofort auf Anhieb richtig Millionen bringt, ist uninteressant für das ganze Kunstgewerbe, für die ganze Kultur, für das Kulturministerium, für die ganze Kulturszene völlig uninteressant. Da blühen gute Sachen natürlich und die Leute haben es schwer. Ich bin auch nie richtig zu Geld gekommen, das geht gar nicht, ganz unmöglich! (Berentzen) Obwohl Du einen Namen hast! (Seyfried) Ja, nützt nichts!*

Atmo 15: Bibliotheque Nationale Paris – Ausstellung Debord ...Schritte, Stimmen

O-Ton 22: (Laurence LeBras) *C'est quand-t-il écrit sur une mure de Rue de Seine en 1953 „Ne travaillez jamais“ - Ici la réproduction. Le „Travaillez jamais!“ c'est important de comprendre c'est ne pas bien sûr: Ne Faites rien! - Guy Debord a beaucoup écrit, beaucoup lu, réalisé des filmes...Ne travaillez jamais c'est rejeter cette forme aliéné du travaille ...*

Autor:

Debord. Ne travaillez jamais! Natürlich wollte er, dass gearbeitet wird. Aber nicht so! Nicht entfremdet!

Sprecher:

Raoul Vaneigem, Mitglied der Situationistischen Internationale, „Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen“, 1967 - Der schwarze Vorhang hebt sich: die Jagd auf die Verhungerten und den letzten Proletarier ist eröffnet. Wer wird ihm seinen Wagen, seinen Mixer, seine Bar und seine Bibliothek erfolgreich verkaufen? Das Gesicht des Glücks schimmert nicht mehr als Filigran durch die Werke der Kunst und Literatur, seit es sich als Blickfang vervielfacht hat und jedem einzelnen das universelle Bild bietet, in dem er sich wiedererkennen soll: Glückliche, wer Lucky Strike raucht!

Musik 14: (kurz/Zitat) Gil Scott Heron – The Revolution will not be televised

Sprecher:

Timothy Clark, Donald Nicholson Smith, 1999: *„Warum die Kunst die Situationistische Internationale nicht umbringen kann“* - Früher oder später wird die S.I. der Konstruktion eines neuen Widerstandsprojekts dienen. Je eher, desto besser. Es besteht kein Grund zu der Annahme, dieser Zeitpunkt liege in weiter Ferne.

Autor:

Man nimmt sich seit Jahren von den einstigen Situationisten das, was man gerade gelesen, gesehen oder gehört hat - anything goes! Nicht wenige Künstler, Musiker und Schriftsteller waren und sind unterwegs mit ihnen - von „Tocotronic“ bis hin zu den „Goldenen Zitronen“. Übrigens auch der späte Beatnik „Beck“ aus Los Angeles.

Ja doch, er war Post-Situationist, auch er: „I'am loser Baby, why don't you kill me?!“

Sprecher: „Informationsdienst für unterbliebene Nachrichten“, November 1998 - Beck, Enkel eines Fluxuskünstlers, ist ein musikalischer Situationist. Er möchte, dass alles im Fluss bleibt, wie ein Scherz unter Freunden, nachts um halb eins am Ende eines Sommertags, und das Tolle ist: Es gelingt sogar. "Mutations" ist die heiterste, traurigste, schönste, bodenloseste Platte dieses verdämmernden Jahres.

Autor:

Wie sagte es noch Michel Foucault: Nehmt von meinen Theorien, was euch passt, benutzt sie wie die Elemente eines Werkzeugkastens. Was ihr nicht braucht, lasst einfach liegen. Der Ansatz hat mir schon früh gefallen.

Musik 15: Jingle – „Newz“ (Kreismal/Probe/Instrumental)

Sprecherin:

„Spektakel-Kunst-Gesellschaft“, Symposium, Kunsthalle Exnergasse, 1090 Wien, 4. und 5. Februar 2005 - Guy Debord und die Situationistische Internationale erfahren in den letzten Jahren auch im deutschsprachigen Raum vermehrte Aufmerksamkeit. Je größer die Begeisterung und das Interesse für die kunst- und kulturkritischen Schriften Debords wurde, desto weniger Beachtung fand die Gesellschaftskritik, die Debords Kunst- und Kulturkritik zugrunde liegt. Das Symposium möchte sich dem radikalen Gesellschaftskritiker Debord ebenso widmen wie der Kunstkritik der Situationistischen Internationale.

Musik 14: (kurz/Zitat) Gil Scott Heron – The Revolution will not be televised

Autor:

Die ursprünglichen Situationisten hatten ihre Kongresse, in der Jetztzeit folgt man ihnen mit Symposien, Vorträgen, Büchern und gern auch mit Ausstellungen, wie neulich in Paris. Kuratoren wissen dabei den Aufbruch der „Situs“ durchaus zu schätzen, begreifen ihn auch aktuell als animierend. Genau wie Heinz Stahlhut, er war einer der drei Kuratoren, die 2007 im Basler „Museum Tinguely“ für Bewegung sorgten.

O-Ton 23: (Heinz Stahlhut) *Es war ein großes Interesse da, weil die Situationisten natürlich sehr früh sehr kapitalismuskritisch waren, wenn man nur denkt an diese Theorie des Spektakels von Debord, der sagt, dass quasi diese ganze Kultur der Unterhaltung eigentlich nur veranstaltet wird, um die Leute ruhig zu halten, um sie eben vom Aufbegehren gegen den Konsum, gegen die bestehende Gesellschaft abzuhalten. Das sind natürlich Ideen, die heute angesichts der Finanzkrise und dem Ganzen, was damit zusammenhängt, dann wieder hochaktuell sind, weil man merkt, dass dieses System, so wie es momentan läuft, vielleicht gerade noch funktioniert, aber sehr viele Leute dann doch in ihrem Leben unbefriedigt lässt und sie nicht ausfüllt. Und die Situationisten waren ja wiederum sehr interessiert auch an anarchistischen Gesellschaftsmodellen und das ist natürlich auch wieder etwas was im Moment denke ich sehr interessant ist, wo wir nach dem Zusammenbruch des Sozialismus, oder der sozialistischen Gesellschaftsordnungen dann wieder auch auf der Suche sind nach alternativen Gesellschaftsmodellen. Und die Situationisten mit ihren Ideen zu anarchischen Gesellschaftsordnungen haben da natürlich bestimmte Dinge vorgedacht, ja, wenn nicht vorgelebt sozusagen, die heute dann zumindestens*

als Denkmodelle wieder attraktiv sind.

Collage: „Spektakel. Number 9“. (4)...Nachrichten,Werbung, Alltag, Politikerreden, verdichtet

Musik 12: (aus der LP „Pour en finir avec le travail“, Texte u.a. Debord/Vaneigem – „Il est cinque heures...“) *Le 403 sont raversé, les greves sauvages sont générale,les forts finis, ce sont brulé, les enragés ou les valles.....il est cinque heures ...Paris s'éveille.....(blenden)*

Atmo 11: Metro Paris – U-Bahn mit Ansagen, Publikum

Atmo 12: St. Germain, Akkordeon...Klischee at its best

O-Ton 24: (Roberto Ohrt) *Man merkt an der Gründung der „Internationale Situationiste“ 1957 in Italien, man merkt an dieser Gründung, wie schnell Debord in ein internationales Feld gerät. Jetzt reden wir über Debord, Michelle Bernstein, einige seiner früheren Freunde bleiben mit in dieser Bewegung, andere werden ausgeschlossen, also das war sozusagen der Stil, also dass man sich ausschloss, dass man ganz hart miteinander umging. Worauf ich hinweisen wollte, ist, dass von 1952/53 bis 1957 also in knapp fünf Jahren, ganz viele andere Gruppen plötzlich schon dabei sind, das zeigt was für eine Drehscheibe Paris war in der Zeit noch. Also da kamen dazu die Dänen, der Däne Asgar Jorn, mit ihm die Geschichte der Kobra-Bewegung, Konstant wurde mit hineingezogen, dann der Italiener Pinot Gallizio, da kamen also ganz verschiedene Geschichten zusammen. Und dann kam auch sofort die Idee einer Ausweitung des Handlungsfeldes zustande, dass man also nicht nur in Paris agiert, dass man also in anderen europäischen Städten agiert.*

Sprecherin:

Ivan Chtcheglov, Poet, „Umherschweifen!“, Internationale Situationiste 1958 – Die Schwierigkeiten des Umherschweifens sind die Schwierigkeiten der Freiheit. Alles führt einen zu der Überzeugung, daß die Zukunft die unumkehrbare Transformation des Verhaltens und der Rahmenbedingungen der heutigen Gesellschaft bringen muss. Eines Tages werden wir für das Umherschweifen gemachte Städte konstruieren.

Musik 16: (Bernadette LaHengst)...Lass uns Drogen nehmen und rumfahren

O-Ton 25: (Roberto Ohrt) *1959 ist die situationistische Internationale die bekannteste Künstlergruppe in Europa. Also keine Gruppe kann sich in der Zeit, wenn sie denn überhaupt schon existiert - Fluxus gibt es noch gar nicht, aber Nouveau Réalisme und so weiter, das gibt es natürlich schon - aber keine Gruppe kann sich so umfassend bewegen, bekannt machen, in Diskussionen eingreifen, wie die Situationisten, die sind in den beiden wichtigsten Institutionen der damaligen aktuellen Kunst. Das ist das ICA-London und das ist das Stedlejik-Museum in Amsterdam. Wichtigere Institutionen gab es gar nicht. Da fand die Auseinandersetzung um die zeitgenössische Kunst statt, da berührt diese Auseinandersetzung also die andere, die gesetztere Öffentlichkeit, die allgemeine Öffentlichkeit, Medien wie den SPIEGEL oder was weiß ich. Dann gibt es Galerien in Paris, dort können die Situationisten ausstellen. Dann gibt es in Turin, Mailand diese Plätze, dann in Kopenhagen und in München. Das ist also ein internationales Feld*

das keine andere Gruppe seinerzeit zur Verfügung hatte.

Autor:

Und was stellten die Galerien und Museen neben situationistischen Skulpturen, Modellen, dadaistischen Stadtplänen, kunterbunten Comiccollagen, jedes Copyright verhöhrenden Textcollagen und verstörenden Filmexperimenten noch aus? Neben den Architektorentwürfen des Malers Constant der mit seinem Projekt „New Babylon“, den „Homo Ludens“, den spielerischen Menschen in einer Welt permanenter Veränderungen und Transformationen ansiedeln wollte? Doch, da war noch mehr! Beispielsweise der dänische Maler Asger Jorn!, der jahrelang die Tagungen und Gelüste der Situationisten wesentlich finanzierte. Nehmen wir das Bild von der „Hirschbrunft im Wilden Kaiser“, Öl auf Leinwand, ein veritabler Schinken – „Kannste nicht drunter einschlafen“, würde mein alter Malerfreund Joern Schlund sagen! Derlei brünftige Schinken holte sich Asger Jorn von den Trödelmärkten, wertete solch „Überholtes und Triviales“ dadurch auf, indem er es übermalte, dem „Trivialen“ also hie und da, auch dort, einen neuen, einen abstrakten, einen provokanten Anstrich gab.

Sprecher:

Asger Jorn, Ausstellung: „20 veränderte Gemälde“, Galerie Rive Gauche, Paris 1959 - Seid modern, Sammler, Museen! Wenn ihr alte Gemälde habt, verzweifelt nicht. Behaltet Eure Andenken, aber ihr müsst sie zweckentfremden, damit sie eurer Epoche entsprechen. Weshalb soll man das Alte verwerfen, wenn man es modernisieren kann mit ein paar Pinselstrichen? Das gibt eurer alten Kultur den Anstrich von Aktualität. Seid zeitgemäß und vornehm zugleich. Die Malerei ist tot. Gebt ihr den Gnadenstoß: Entfremdet sie! Es lebe die Malerei!

Atmo 15: Bibliotheque Nationale Paris – Ausstellung Debord ...Schritte, Stimmen...

O-Ton 26: (Laurence LeBras) *C'est le moment pour Guy Debord de la lecture des oeuvres de Marx, il ne fait ca tout seul, il travaille avec deux groupes: 'Socialisme ou Barbarie' et le 'Groupe de la recherche de la vie quotidienne' de Lefebvre....*

Autor:

Debord. Er liest Marx & Co. Macht seine Erfahrungen. Auch mit dem Alltags-Philosophen Henri Lefebvre. Revolution des Alltags. Klar doch!

Musik 17: Kreismal, Probe, „Last WhaWha“

O-Ton 27: (Philipp Ruch)... *Wir leben in einer Zeit, in der alles schon mal da war, jede Kunstströmung war schon mal da. Also den Situationismus findet man im Dadaismus wieder, zumindest fragmenthaft oder bruchstückhaft. Und in dem Sinne würde ich sagen, die großen Vorreiterzeiten, die sind also zumindest in meinen Augen vorbei im Bereich der politischen Aktionskunst.*

Musik 17: Kreismal, Probe, „Last WhaWha“

Sprecherin:

Hugo Ball, „Eröffungsmanifest, 1. DaDa-Abend, Zürich 1916 - Dada ist eine neue Kunstrichtung. Es ist furchtbar einfach. Im Französischen bedeutet's Steckenpferd. Im Deutschen: Addio, steigt mir bitte den Rücken runter, auf Wiedersehen ein ander

Mal! Im Rumänischen: 'Ja wahrhaftig, Sie haben Recht, so ist es. Jawohl, wirklich. Machen wir'. Und so weiter. Und wie erlangt man die ewige Seligkeit? Indem man Dada sagt. Wie wird man berühmt? Indem man Dada sagt. Mit edlem Gestus und mit feinem Anstand. Bis zum Irrsinn, bis zur Bewusstlosigkeit. Wie kann man alles Aalige und Journalige, alles Nette und Adrette, alles Vermoralisierte, Vertierte, Gezierte abtun? Indem man Dada sagt. Dada ist die Weltseele, Dada ist der Clou, Dada ist die beste Lilienmilchseife der Welt.

O-Ton 28: (Philipp Ruch) *Jede Generation will ihre Revolution machen, das ist ganz klar...uns interessiert im Prinzip die Revolution im Kleinen oder nicht im Kleinen, sondern im Verborgenen. Also die meisten Dinge sind schon da und man setzt sie aber nicht um. Also ein Beispiel: Nie wieder Auschwitz! Ich würde sagen, auf diesem Schwur gründet die Bundesrepublik. Und wenn jeder Bürger das schwören würde, man müsste es von Generation zu Generation neu schwören, da würde sich eine Revolution entfachen, wenn man die Leute an dieses Versprechen binden könnte: nie wieder Auschwitz für alle Zeiten! Und das ist etwas, was wir machen wollen, das halten wir für revolutionär. Das ist eine Aktion, die wir dieses Jahr machen werden: „Nie wieder Auschwitz!“ - Menschen wirklich Verträge unterschreiben lassen, die auch weh tun müssen, dass wenn sie den Vertrag brechen, dass das auch etwas kosten muss. Das ist, was uns interessiert. Und da kann man natürlich sagen, das ist doch keine Revolution oder so - wir glauben, dass damit vieles besser werden würde.*

Musik 15: Jingle – „Newz“(Kreismal/Probe/Instrumental)

O-Ton 29: (Anonymous) *Wir, Angehörige des Kommandos Tito von Hardenberg der Hedonistischen Internationale, haben heute, am 10. April des Jahres 2008, das öffentlich-rechtliche Musik- und Drogenformat Polyflux angegriffen ...(blenden)*

Musik 18: (Demo) Rave against the Machine...

O-Ton 30: (Alexis) *Ich denke, daß die Situationisten schon eine wichtige Anregung waren für die Hedonistische Internationale. Und sicherlich die ganze Techno-Kultur, die degeneriert ist zur LoveParade, ...aber Raves im Freien, umsonst, kostenlos für viele, das sind sicherlich wichtige Traditionslinien, die zur Gründung der „Hedonistischen Internationale“ geführt haben.*

Musik 18: (Demo) Rave against the Machine...

O-Ton 31: (Alexis) *Es gibt ja diesen Spruch, : “If I can’t dance, it’s not my Revolution!” Und ich denke, das trifft auch auf ganz viele Aktivistinnen und Aktivisten zu, dass eine Veränderung der Gesellschaft nicht über Blut, Schweiß und Tränen funktionieren kann, sondern, dass zur Emanzipation gehört, dass man Dinge auch lustvoll gestaltet!*

Sprecherin:

Unsichtbares Komitee, „Der kommende Aufstand“, Edition Nautilus 2010 - Wir gehören zu einer Generation, die sehr gut ohne die Arbeitsfiktion lebt. Die sich nie auf die Rente, auf das Arbeitsrecht oder noch weniger auf das Recht auf Arbeit verlassen hat. Wir erkennen die Notwendigkeit an, Geld zu finden, ganz gleich mit welchen Mitteln. Weil es gegenwärtig unmöglich ist, darauf zu verzichten,. Was wir nicht anerkennen, ist die Notwendigkeit zu arbeiten. Im Übrigen arbeiten wir nicht mehr, wir jobben. Wir sind nicht zynisch. Wir haben nur Vorbehalte, uns missbrauchen zu lassen.

Musik 19: Kreismal, Probe, Schlagzeug

O-Ton 32: (Hanna Mittelstädt) *Wir kennen ja die Autoren nicht, die sind ja unbekannt, das ist ja ein unsichtbares Komitee. Darauf gekommen sind wir über einen befreundeten Verlag in Frankreich, die das Buch halt auf Französisch gemacht haben und dann hatte ich gesagt: oh je, noch ein situationistischer Text, die sind doch so erfolglos, wir können es auch mal lassen! Aber meine Mitlektorin Catharine Picondé - also die nächste Generation, ich bin im Alter ihrer Eltern – sagte: Nein, also endlich mal aktuelle Thesen, immer die verschnarchten Klassiker, wir machen jetzt die neuen Sachen und hat eigentlich durchgesetzt, dass wir dieses Buch veröffentlicht haben, was dann ja ein spektakulärer Erfolg war. Also wir waren nachher völlig überrascht, unsere Erstauflage war wahrscheinlich 1.500 oder 2.000 und dann haben wir insgesamt 30.000 Stück verkauft, das ging wahnsinnig durch die Presse und irgendwie war dieses Thema so im Feuilleton präsent.*

Musik 19: Kreismal, Probe, Schlagzeug

O-Ton 33: (Hanna Mittelstädt) *Also es gab diese Bereitschaft zur Wut auch im Feuilleton der FAZ, die hat ja damit angefangen, das als erstes auf der Titelseite des Feuilletons zu besprechen. Und dann zog die Süddeutsche nach. Und damit waren wir dann in allen Medien und das Buch verkaufte sich wahnsinnig, obwohl es auch einen Raubdruck im Netz gibt mit einer anderen Übersetzung. Wir, geschult in der Sprache, haben natürlich die situationistische Sprache erkannt. Das liegt an der Kunstfertigkeit der Sprache, die dieses unsichtbare Komitee definitiv von den Situationisten übernommen hat und die man natürlich dann in die deutsche Sprache übertragen muss.*

Sprecher:

Unsichtbares Komitee, „Der kommende Aufstand“ - Wie wird eine Situation verallgemeinerter Unruhen zu einer aufständischen Situation? Was tun, wenn die Straße einmal erobert ist, weil die Polizei dort auf Dauer besiegt wurde? Sind die Parlamente es noch wert erstürmt zu werden? Was heißt es praktisch, die Macht lokal abzusetzen? Wie sollen wir uns entscheiden? Wie werden wir uns wiederfinden?

O-Ton 34: (Gerhard Seyfried) *Oh, oh, klingt altmodisch. Von wann ist das? (Berentzen) 2009! (Seyfried) Du lieber Himmel! (Berentzen) Also neu! (Seyfried) Na gut, Franzosen!*

O-Ton 4: (Guy Debord/Entrée Bbilitotheque Nationale) *...atmo...(Loop) C'est la voix de Guy-Ernest Debord que vous entendez...C'est la voix...*

Musik 12: (aus der LP „Pour en finir avec le travail“, Texte u.a. Debord/Vaneigem – „Il est cinq heures...“) *Le 403 sont raversé, les greves sauvages sont générale,les forts finis, ce sont brulé, les enragés ou les valles.....il est cinq heures ...Paris s'éveille.....(blenden)*

Atmo 11: Metro Paris – U-Bahn mit Ansagen, Publikum

Atmo 12: St. Germain, Akkordeon....Klischee at its best

O-Ton 35 (0'59): (Roberto Ohrt) ... *In der Zeit also von 1957 bis 1962 haben die, glaube ich, sechs oder sieben Ausgaben ihrer Zeitschrift produziert, dieser Broschüre "Internationale Situationiste". Also die Gruppe "Spur" kommt dazu gleich mit fünf Leuten oder sechs Leuten, dann sind es plötzlich mal über zehn Leute. Aber im Grunde genommen reden wir hier über einen gemütlichen Tisch von acht Leuten, die verhandeln und in diesen Konferenzen und in diesen Aktionen dehnen die ihren Einfluss immer weiter aus und ziehen immer mehr Leute an, ziehen immer mehr Ideen in die Diskussion herein. Und dann... ja, entwickelt sich im Grunde genommen die Frage, was ist der Beitrag der Künstler zu dieser Idee der Situationistischen Internationale, die ja hauptsächlich gegründet ist auf der Idee, Situationen zu konstruieren? Nun können wir gleich die Katze aus dem Sack lassen: es gibt keine einzige Situation von der wir wissen, es gibt einfach keine Situation...*

Autor:

Die Strategie der umherschweifenden „Kunst-Revolutionäre“, wie Stephen Hastings-King die Situationisten nannte, die Strategie, sich den städtischen Raum „experimentell“ anzueignen und daselbst durch Schaffung von Situationen den routinierten Alltag folgenreich zu stören, all das funktionierte nicht so recht, schien gerade Debord erfolglos und längst nicht politisch genug. Er, als der große Vorsitzende, war es, der mit einer eigenen Fraktion den Übergang der S.I. vom, sagen wir, radikal-künstlerischen zum revolutionär-politischen Projekt realisierte und später dann die Zeit nach 1963 als die „Periode des Übergangs von der Kunst zur Politik“ begreifen wird.

Musik 20: (Kreismal), „Der Kontrolleur“ ...Ohne Ziel, alle müssen raus, in der Endlosschleife...Schwebeteilchen....

Autor:

Die Anbahnung des Übergangs zur Politik erfolgt rigide. Man trennt sich Anfang der 1960er in relativ kurzer Zeit von der konkret-künstlerischen Strömung in der S.I., von dem - hört, hört! - sogenannten „rechten Flügel“ und damit im Jahre 1962 von den experimentellen Künstlern der Münchener Gruppe „Spur“, zu der auch das spätere Mitglied der „Kommune 1“ Dieter Kunzelmann gehört. All die Skandale, Manifeste, Performances und sonstigen Orgien, all die wilden Collagen und Bildzitate der Münchener Avantgarde-Truppe sind plötzlich wertlos. Autonome Kunstwerke von Situationisten gelten als „antsituationistisch“. Tribunale, Spaltung, von Geschichtsschreibern gern auch „Säuberung“ genannt - alles im Dienste der Sache. Man kennt das. Die neue politische Avantgarde schreibt sich in die nächste radikale Dimension. Andere übernehmen die Leerstelle in Sachen „Kunst“.

Atmo 16: Fluxus-Festival 1962, „Piano Activities“

O-ton 36: (Roberto Ohrt) *Also Fluxus zum Beispiel tritt ganz selbstverständlich in deren Fußstapfen und übernimmt die Möglichkeiten im Stedelijk oder was weiß ich, irgendwo in Stockholm oder sonstwo, Ausstellungen zu machen mit diesen moderneren Konzepten von Kunstausstellung „Bewogen Bewegung“ und solche Ausstellungen, die dann stattfinden, die treten an die Stelle. 1960 tritt Paris seine Bedeutung an New York ab. Also Paris ist immer noch eine Stadt, in der etliche Leute leben, die andere Ideen haben als das, was in der bürgerlichen Welt als Lebensziel verkauft wird, das ist keine Frage, sonst würde es den Mai '68 nicht geben. Und natürlich hat diese Szene, diese Jugendbewegung, die hat natürlich eine Präsenz und in der wird auch die Situationistische Internationale wahrgenommen, weil durch diese Broschüren, "Elend im studentischen Milieu" usw., weil durch bestimmte Aktionen natürlich plötzlich alle Welt drauf guckt - und die Situationisten also auch als das gefährliche Monster eines Geheimdienstes dieses Aufstandes oder dieses sich ankündigenden Aufstandes, als solches werden die ja denunziert und bekannt gemacht.*

Atmo 17: Bibliotheque Nationale Paris – Ausstellung Debord ...Schritte, Stimmen...

O-Ton 37: (Laurence LeBras) *Quand arrive cette révolte en 67 à Strasbourg, à Nanterre et puis plus largement les Situationistes pensent tout des suite que ca peut être devenir ce moment revolutionaire, qu'ils attendent finalement la diffusion des textes avise l'avènement quand même de ce moment la...*

Autor:

Debord. Die Situationisten 1967ff. Vermehrte Zeichen der Rebellion. Zeit für revolutionäre Poesie. Und neue Hoffnung.

Collage: „Spektakel. Number 9“. (5)...Nachrichten,Werbung, Alltag, Politikerreden, verdichtet

Musik 14: (kurz/Zitat) Gil Scott Heron – The Revolution will not be televized

O-Ton 38: (Heinz Stahlhut) *Ich denke, dass viele Gedanken, viele Aktionsformen von den Situationisten übergegangen sind und weitergelebt haben. Also in der Kunst kann man das sicher so sagen, allein wenn man sich überlegt, dass eben bestehende Dinge aufgegriffen und dann verändert werden und dadurch dann eben auch ihre Bedeutung verändern, das ist natürlich heute im Zeitalter von Computer und Copypaste und natürlich viel leichter zu machen. Aber das ist sicherlich etwas, was weitergeht, was weiterlebt. Also dieses Infragestellen von Gegebenem durch so eine leichte Veränderung, wenn Asgar Jorn ein Flohmarkt-Gemälde nimmt und da aus irgendeiner schönen Frau mit ein bisschen Farbe drauf klatschen dann plötzlich einen Gnom macht und damit herkömmliche Schönheitsvorstellungen in Frage stellt,also das können Sie weiterdenken, dann natürlich heute zur Praxis von Computerkunst, in der eben Nachrichtenbilder oder sonst irgendwas umgedeutet, verwandelt werden und dann damit natürlich auch eine politische Botschaft übermitteln.*

Autor:

Als die Situationisten Ende 1966 in Straßburg die Kasse der verschlafenen lokalen Studentengewerkschaft plündern, mit dem Geld eine aufrührerische Broschüre

finanzieren, um mit ihr die örtlichen Honorablen und ihre Öffentlichkeit zu provozieren, ist auch das tatsächlich eine „politische Botschaft“. Eine Botschaft, die zur Realisierung des einzigen Kunstwerks dienen soll, das jeden routinierten Alltag, jedes manipulierende Spektakel aufheben wird: Die Revolution! Kleiner hatten sie's nicht. Und spürten schon ihren Mai, den Aufbruch.

Sprecher:

Straßburger Studenten, Mitglieder der Situationistischen Internationale: „Über das Elend im Studentenmilieu“, 1967 – Nach einer langen Periode lethargischen Schlafs und permanenter Konterrevolution zeichnet sich seit einigen Jahren eine neue Periode der Kritik ab, deren Träger die Jugend zu sein scheint. Die Revolte der Jugend gegen die ihr aufgezwungene Lebensweise ist in Wirklichkeit nur der Vorläufer einer umfassenden Subversion, bei der alle mitwirken werden, die zunehmend die Unmöglichkeit zu leben empfinden, das Vorspiel der nächsten revolutionären Epoche. Die proletarischen Revolutionen werden Feste sein. Das Spiel ist die letzte Rationalität dieses Festes - Leben ohne tote Zeit und Genuss ohne Hemmungen sind die einzigen Regeln, die es anzuerkennen gilt.

Atmo 18: Werbung – Afri-Cola-Rausch

O-Ton 39: (SWR 1966) *Damit ist das Fest der Straßburger Weltrevolution vorbei. Stadt und Universität haben ihren Frieden wiedergefunden., Denn gemäß der Drohung „Ihr habt nicht zum letzten Mal von der Situationistischen Internationale gehört, hier sind wir fertig, aber wir werden anderswo wiederauferstehen“, nach dieser Drohung soll Straßburg ja nun verschont bleiben.*

Atmo 19: Peter Handke: Publikumsbeschimpfung, Frankfurt 1966...Ansagen von der Bühne, Einwürfe des Publikums

Sprecherin:

Peter Handke, „Publikumsbeschimpfung“ 1966, „Regeln für die Schauspieler“ – Die Litaneien in den katholischen Kirchen anhören,...Die Sprechchöre bei Aufläufen hören,...Das allmähliche Lautwerden einer Betonmischmaschine nach dem Anschalten des Motors hören...Die Hitparade von Radio Luxemburg anhören...In dem ersten Beatles-Film Ringo Starrs Lächeln ansehen, in dem Augenblick, da er von den anderen gehänselt worden ist, sich an das Schlagzeug setzt und zu trommeln beginnt...

O-Ton 4: (Guy Debord/Entrée Bibliothèque Nationale) ...atmo...(Loop) *C'est la voix de Guy-Ernest Debord que vous entendez...C'est la voix... (blenden/unterlegen)*

Musik 21: (Kreismal) „Veto“, „Ich brenne Euch das Bild von drei Dimensionen in die Seelen und schleif' euch durch die Simulation. Eures Lebens.“

Atmo 20: Demos Mai 68, Paris, Reportage

O-Ton 40: (Cohn-Bendit/1968) *Ich glaube, unsere ganz konkrete Zielvorstellung ist eine Gesellschaft aufzubauen, die von Arbeiterräten verwaltet wird. Das bedeutet, daß wir Schritt für Schritt alle repressiven Institutionen zerschlagen müssen, um die Herrschaft der Arbeiterräte, Bauernräte und Studentenräte aufbauen zu können...*

Musik 12: (aus der LP „Pour en finir avec le travail“, Texte u.a. Debord/Vaneigem – „Il est cinq heures...“) *Le 403 sont raversé, les greves sauvages sont générale,les forts finis, ce sont brulé, les enragés ou les valles.....il est cinq heures ...Paris s'éveille.....(blenden)*

Atmo 11: Metro Paris – U-Bahn mit Ansagen, Publikum

O-Ton 41: (Roberto Ohrt) *Da war Daniel Cohn-Bendit dabei, da waren andere Leute dabei, die waren anders organisiert, Anarchisten und so und die Situationisten. Und die Situationisten sind bereit zu sagen: okay, also was macht man zum Beispiel in einem Stadtteil, das war Nanterre, was macht man, um in diesem Stadtteil andere Verhältnisse herzustellen? Man legt sich mit den Autoritäten an, man beginnt die Zuständigkeiten der Autoritäten einzuschränken, man tritt denen auf die Füße, man vertreibt die Bullen vom Campus, man sagt den Professoren, sie sollen den Mund halten: es gibt andere Themen hier zu besprechen usw. Und das ist natürlich vorwiegend eine Konflikttechnik. Die Situation, die dadurch konstruiert wird, ist eine Aufruhr-Situation. Das sind klassische Elemente!*

Atmo 21: Demo Mai 68, Paris, Reportage (blenden)

Sprecher:

La plus belle Sculpture c'est le pavé, le lourd pavé cubique, c'est le pavé qu'on jette sur la geule des flics (Kreuzblende)

Sprecherin:

Die schönste Skulptur ist der Pflasterstein, der schwere kubische Pflasterstein, der Pflasterstein, den man in die Fresse der Bullen wirft...

Musik 21: (Kreismal) „Veto“, „Ich brenne Euch das Bild von drei Dimensionen in die Seelen und schleif' euch durch die Simulation..Eures Lebens.“

Autor:

„Ihr habt nicht zum letzten Mal von uns gehört!“- Die Straßburger Weissagung, die der SWR im Jahre 1966 kommentierte, hatte also doch ihre Berechtigung: Die Situationisten sind anderswo wiederauferstanden! Man hört und man liest wieder von ihnen: „Sous les pavés la plage – Unter dem Pflaster liegt der Strand!“ Während Rebellion und Aufruhr die Welt bewegen, das Jahr 1968 vielerorts zum Synonym für eine Zeitenwende wird, beteiligen sich Situationisten direkt am Besetzungsrat der Pariser Sorbonne, publizieren nach Eigen-Art Plakate und Manifeste, entwerfen eine lesbare poetische Ästhetik des aktuellen Aufstands, der zumindest in Frankreich zum landesweiten Generalstreik samt Universitäts- und Fabrikbesetzungen wird.

Sprecher:

Vivre sans temps mort! Jouir sans entraves!

Sprecherin:

Leben ohne tote Zeit! Spielen ohne Grenzen!

Atmo 22: Bibliotheque Nationale Paris – Ausstellung Debord ...Schritte, Stimmen, Hämmern

O-Ton 42: (Laurence LeBras) *Guy Debord décide en 1972 de dissoudre L'Internationale Situationiste, ...et bien là on a perdu la rue il faut arrêté....(blenden/unterlegen)*

Autor: Debord. Situationisten. Nach dem vergeblichen Aufstand: Das Ende. Und doch nicht.

O-Ton 4: (Guy Debord/Entrée Bibliothèque Nationale) ...atmo...(Loop) *C'est la voix de Guy-Ernest Debord que vous entendez...C'est la voix... (blenden/unterlegen)*

O-Ton 43: (Roberto Ohrt) *Also nach '68 hat man erst mal aufgemacht, man hat erst mal alle möglichen Leute reingelassen. Da waren die Situationisten so bei 20, 25 Leuten angekommen. Und dann erwies sich dieses ganze Aufmachen und Verbreitern der Diskussion merkwürdigerweise als extrem unproduktiv.*

Autor:

1972 wird die „Situationistische Internationale“ aufgelöst. Debord und sein Kollege, der Schriftsteller Gianfranco Sanguinetti, treten als letzte verbliebene Mitglieder ab. Nicht ohne, bitter genug, über die „wahre Spaltung“ der S.I. zu schreiben. Wie auch immer: Der heiße Atem des 68er-Aufstands ist erkaltet. Und eigentlich ist alles getan. Bis zum nächsten Anfang.

Sprecher:

Guy Debord, Gianfranco Sanguinetti, Paris 1972, „Thesen über die Situationistische Internationale und ihre Zeit“ – Begeisterte Zuschauer der S.I. hat es von 1960 an gegeben, aber zunächst in kleiner Zahl. In den letzten fünf Jahren sind sie eine Menge geworden. Dieser Prozess hat in Frankreich begonnen, wo sie sich volkstümlich als „Prosituationisten“ bezeichnet sehen, aber diese neue „französische Krankheit“ hat auf viele andere Länder übergegriffen. Das prosituationistische Milieu besitzt nichts als seine gute Absichten. Man möge aufhören uns zu bewundern, als könnten wir über unserer Zeit stehen; und möge die Epoche vor sich selbst erschrecken, indem sie sich für das bewundert, was sie ist. Wer das Leben der S.I. betrachtet, findet darin die Geschichte der Revolution. Nichts hat sie schlecht machen können.

Autor:

Pathos genug! Aber kein Grund zum Heulen. Kein Anlass für Mystifikationen, neue Apostel und Glaubenskriege. Auch wenn sich Guy Ernest Debord 1994 das Leben nahm, es bleibt dieser Geschmack radikaler Lust, es bleibt jene situationistische Provokation, die nicht zuletzt Bands wie „The Situationists“, Cover-Designer wie Jamie Reid, „Grunger“ wie Kurt Cobain und Kulturschreiber wie Greil Marcus inspirierten. Die Situationisten haben Bilder, Sprache, Möglichkeiten und Haltungen produziert. In Kunst und Politik. Es tut gut, sich an ihnen zu reiben. Und seien wir ehrlich: das tägliche Spektakel verdient eine radikale Gegenrede. Es gibt also Gründe genug, den Situationisten das zu entwenden, was man für einen lebendigen Eigensinn brauchen kann. Was nicht taugt, lasst einfach liegen!

Musik 22: (Kreismal) Probe – Bass-Solo

Absage

Der Geschmack radikaler Lust. Immer noch provokant: Die Ideen der
Situationistischen Internationale
von Detlef Berentzen

Es sprachen: Detlef Berentzen, Lillith Häßle, Volker Kräft

Ton und Technik: Johanna Fegert, Judith Rübenach

Regie: Ulrich Lampen

Redaktion: Wolfram Wessels

Eine Produktion des Südwestrundfunks mit dem Westdeutschen Rundfunk 2014